Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 10

Artikel: Abendreigen
Autor: Jlg, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abendreigen.

Flur, Wald und Hecken schweigen,
All Vöglein sind im Schlag,
Nur aus den Gassen steigen
Noch Laute wie am Tag.

Das sind die Kinderspiele,
Wenn's dunkel wird und still
Und keins dem nahen Ziele,
Dem Schlaf, gehorchen will.

Umsonst gebot vom Turme
Der Glöckner Abendruh,
Die Seelchen sind im Sturme,
Und keines hört ihm zu.

Halb Übermut, halb Bangen
Vor einem Weißnichtwas
Und fieberdunkle Wangen,
Die Stimmlein hell wie Glas.

Da pocht's an taube Ohren,
Es dringt bis auf den Grund
Ein Ruf, in Nacht verloren:
„Komm heim!" von Muttermund.

Und eines nach dem andern
Entwindet sich dem Kranz,
Sie müssen alle wandern
Hinweg von Spiel und Tanz.

Das letzte, unbewachte,
Steht traurig noch allein —
Dann hebt's die Ärmchen sachte
Und flattert auch hinein.

Paul Ilg.

Ueber die hygienische Erziehung des Schulkindes durch Schule und Elternhaus.

Wenn man das Schulalter als die Vorbereitungszeit für den spätern Kampf ums Dasein betrachtet, so drängt sich ohne weiteres die Erkenntnis als kategorische Forderung auf, dem jungen Menschen in diesem Lebensalter ganz besondere gesundheitliche Fürsorge zukommen zu lassen. Mit andern Worten: Wir müssen durch sorgfältigste Beobachtung aller in Betracht fallenden Vorschriften der modernen Hygiene alle denkbaren Schädigungen von der Schuljugend möglichst fernhalten und diese auch selbst zu persönlichem Gesundheitsschutz erziehen. In die Durchführung der dabei nötig werdenden Maßnahmen haben sich Schule und Elternhaus zu teilen.

An erster Stelle interessieren uns selbstverständlich jene Gefährdungen, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Schulbesuch selbst zurückzuführen sind. Daß solche Gefährdungen durch den Schulbesuch an sich möglich sind, ist eine erwiesene Tatsache, und es läßt sich nicht leugnen, daß der im Schulbetrieb unvermeidliche Lern- und Sitzzwang, der starke Anforderungen an Geist und Körper stellt, die verminderte Bewegungsfreiheit, die oft nicht einwandfreie Schulluft, oft aber auch durch die veränderte Lebensweise des Kindes bedingte seelische Beeinträchtigungen den Gesundheitszustand desselben mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft ziehen.

Als solche besondere Schulschäden sind in der Hauptsache Übermüdung, Blutarmut, Kopfweh, Haltungsveränderungen, Kurzsichtigkeit, Erkrankungen der Atmungsorgane und Infektionskrankheiten anzusprechen. Wir wollen in der Folge den einzelnen Übeln etwas eingehendere Aufmerksamkeit schenken.

Übermüdung kann entstehen teils durch die Schuld der Lehrer, der Eltern und durch die der Kinder selbst. Die Lehrer können die Ursache sein durch Ungeschick im Unterrichten, sowie durch zu starke Inanspruchnahme der geistigen Spannkraft der Kinder während des Unterrichtes; die Eltern durch falsche Ernährung des Kindes, sowie dadurch, daß sie aus Unverstand oder Eitelkeit das Kind zu einem Bildungsgange zwingen, der dessen Neigung und besonderen Veranlagung nicht entspricht; die Kinder selber durch festhalten an schlechten Gewohnheiten. Zu solchen zählt, um nur eine herauszugreifen, unausgesetztes Lesen, das so weit gehen kann, daß Essen, Spielen und Arbeit vollkommen vergessen werden. Die Folge davon ist eine Erschwerung der Gedankenkonzentration, die es dem Kinde schließlich nur unter größten Anstrengungen ermöglicht, den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Die Übermüdung, die dadurch bedingt ist, macht sich in nervöser Überreiztheit, Herzklopfen, Gedächtnisschwäche, sowie körperlicher und geistiger Trägheit be-